

Predigt: Kantate III

02.05.2021 –Hirschau
Lektorenamtsübertragung Margot Biegler

- L Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herren Jesus Christus.
G Amen.

I.

Liebe Gemeinde, liebe Marogt,
am Wochenende habe ich mich mal wieder aufs Rad geschwungen und bin einfach mal losgefahren. Unter mir eine schmale, brüchige Teerstraße und der Blick geht ins Weite. Zu sehen nur Weg, Wiesengrün und Himmel. Vor mir – in etwas weiterem Abstand – fährt eine älteres Ehepaar auch mit Rad. Auf einmal legen sie eine Vollbremsung hin und steigen ab. Ziehen das Handy raus und fotografieren, fahren weiter.

Auf die alte Teerstraße hat jemand drei Buchstaben in weißer Farbe gemalt. „W H Y“ Why. Auf deutsch: „Warum?“

Eine Frage, die äußerlich, wie innerlich anhalten lässt. Vielleicht die Lebensfrage schlechthin. Das, was Menschsein ausmacht. *Warum* lebe ich genau hier und heute. *Warum* müssen wir einmal sterben. *Warum* hat damals das alles so passieren müssen. *Warum...* was auch immer Sie gerade beschäftigt auf ihrem Weg durch das Leben.

Das ist es, was ich manchmal brauche: Unterbrechung, Raum zum Nachdenken über Gott und die Welt. Und es tut gut, die Lebensfahrt auch mal zu

unterbrechen, und der Fragen nach so manchem Warum – nach Sinn und Ziel des Lebens – nachzugehen.

Das Ehepaar hat geschmunzelt und nach dem Stopp ist es mit neuem Schwung weitergegangen.

Ich glaube auch deswegen besuchen Menschen Gottesdienste, treten in Kirchen ein, feiern Liturgie, singen und beten. Unterbrechen des Alltags. Raum zum Nachdenken und Sein. Neuen Schwung für die Seele holen.

II.

Heute feiern wir einen besonderen Gottesdienst, der auch einen langen Weg hinter sich hat, bis es soweit war. Im Januar 2019 kam die entscheidende Frage: „Liebe Margot, kannst du dir vorstellen die Lektorenausbildung zu machen?“ Und du hast nicht schnell genug nein gesagt. Spaß beiseite. Du hast dich mit dem Vorschlag und dem Dienst identifizieren können. Der Besuch des Gottesdienst war immer ein wichtiger Teil für dich und deinen Lebensweg immer wieder dazugehört hat als Atempause für die Seele. Der kleine Katechismus, ist dir seitdem zum treuen Lebensbegleiter geworden. In Siebenbürgen, wo du getauft und konfirmiert wurdest, hast du ihn auswendig gelernt. Du bist tief verwurzelt im evangelischen Glauben und auch der Evangelischen Kirche, egal an welche Orte dich dein Lebensweg geführt hat. Nur ein paar Stichpunkte: Grundschullehrerin in Rumänien. Nach dem Umzug nach Deutschland erst einmal hier her in die Gemeinde. Verwaltungsstudium in Hof. Umzug nach Naila, dann Mitarbeiterin einer großen staatlichen Behörde in München und nun in Fürth und nun wieder hier in der Gemeinde.

Die Ausbildung zur Lektorin hast du mir Bravur gemeistert, der Weg ist geschafft. . Und das war kein leichter. Neben dem Beruf und vielen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Acht Wochenendseminare in denen nahezu alle Inhalte eines Theologiestudiums angeschnitten werden. Ordnerweise Papier gelernt, von Theonomer Reziprozität bis hin zu Priesterschriftlicher Redaktion. Dazu Liturgisches Wissen zum Aufbau eines Gottesdienstes. Cor ad altarem, die Frage ob Ektenie oder Prophonese. Und dazu natürlich noch einen Pfarrer, der dich zusätzlich mit Papier zugehäuft hat. „Schau dir mal das dazu an! Und das und das...“ Und natürlich viele Praxisübungen. Von Anfang an hast du Teile im Gottesdienst übernommen. Man spürt dir ab, dass du es gern und authentisch tust. Und für mich waren unsere Gespräche und Reflexionen auch so Pausenmomente, die bereichert haben und von denen miteinander voneinander gelernt haben. Ich habe dich als sehr empathischen Mensch, mit einer ungeheuren Wahrnehmungskompetenz und eine große Liebe zu Ästhetik und Liturgie kennengelernt. Schön, dass wir dich heute als Lektorin einführen und beauftragen dürfen, du dich auf den Weg gemacht hast und bereit bist, „Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten“, öffentlich, ehrenamtlich und begrenzt auf den Raum deiner Kirchengemeinde stellvertretend als einzelne für alle.

III.

Jesus und seine Jüngerinnen und Jünger waren nahe am Abgrund, heißt es im Predigttext. In der Szene am Ölberg rückt Golgatha und die Passion näher. Da wird der Lebensweg schmal und der Teer unter den Füßen brüchig. Und genau

da erschallt ihr Lobgesang. Am Abgrund. Weil ich glaube, dass Kirche ganz besonders da stehen und mit lauter Stimme auftreten muss.

Menschen kommen im Leben immer wieder den Abgründen nahe. Dann, wenn eben das Warum auf dem Lebensweg nicht nur herausreißt, sondern auch bedrohlich wächst. Verkündigung ist Dienst am Abgrund. Davon singen, dass Gottes Heil kommen wird, wenn Menschen vom Warum des Lebens drohen verschlungen zu werden. Hoffnungsanwalt und -anwältin sein, für die, die keine Hoffnung mehr greifen können. Lektorendienst ist mehr als etwas lesen. Es bedeutet als Person, mit der eigenen Lebensweg im Rücken von der Hoffnung singen, dass mit diesem Gott es Wege durch Abgründe geben wird. Singen, auch wenn der Boden reißt.

Eine große Aufgabe. Aber woher die Kraft nehmen dagegen anzusingen?

IV.

Ich kenne ihn seit einigen Jahren. Er kommt aus Weißrussland, spricht nur gebrochen deutsch. Manchmal tue ich mich ganz schwer ihn zu verstehen. Seit vielen Jahren ist er im Ruhestand aber macht bei den Beerdigungen den Kreuzträger. Als seine Frau im Sterben lag, hat er mich gebeten, noch einmal mit ihm an ihr Bett im Krankenhaus zu gehen. Eine Szene am Abgrund. Er war vor mir da. Er steht fest mit beiden Beinen neben dem Bett seiner Frau, nur noch an Maschinen hing. Er hat seinen schwarzen Kreuzträgertalar angezogen und ein großes goldenes Kreuz an einer dicken Kette um seinen Hals auf den Talar gelegt. Das war ihm offensichtlich wichtig. Ich segne seine Frau. Auf einmal nimmt er das Kreuz ab und legt es ihr um den Hals, stumm, und legt es dann wieder sich um. „Nicht wir tragen es. Es trägt uns!“

Nicht wir tragen es. Es trägt uns.

Ein berührender Moment, der innerlich anhalten lässt.

Was er sagt, glaube ich, gilt auch für das Amt der öffentlichen Verkündigung.

Und das wünsche ich dir:

Dass du, wie er als Kreuzträger, auch als Lektorin spürst, nicht du musst Christus in deine Gemeinde tragen, sondern er trägt dich. Dass du den Weg nach Prüfungen und Ausbildung nun beschwingt weitergehst und es gerne und mit Freude ausübst.

Auch, wenn es mal Momente gibt, in denen man meint: Mei, ich hab schon mal bessere Predigten vorgetragen: Gott wird Wege finden sein Wort durch deine Worte zu verkündigen, für den einen so für die andere so. Gott setzt Wegmarken, an denen Menschen anknüpfen, oder eben stehen bleiben - nicht wir. Um im Bild der Fahrradfahrer zu bleiben: Wir malen nur.

V.

Ich finde es gut, dass es Lektorinnen und Lektoren in unserer Kirche gibt. Ehrenamtliche, die mit beiden Beinen fest in ganz verschiedenen Berufen stehen. Verkündigung ist Aufgabe der ganzen Gemeinde, nicht von Einzelnen, schon gar nicht von Pfarrerinnen und Pfarrern alleine. Die Taufe befähigt uns dazu und rüstet uns dazu aus. Wir sind alle im Verkündigungsdienst, jeder nach seinen Gaben an seinem Ort, gleichwertig - ein Leib viele Glieder. Der eine an der Orgel, die andere im Schmücken der Kirche, der andere im Talar - egal ob Pfarrer, Kreuzträger oder Lektorin.

„Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien“.

Heute ist Kantate. Und Singen ist es, was heuer wieder ausfällt. Letztes Jahr auch schon. Und doch: das Evangelium schweigt nicht.

Die Vorstellung, dass Steine Gottes Wort schreien, hat für mich vor Corona ehrlich gesagt noch völlig abstrus geklungen. Gut, Kirchenmauern vielleicht, die erzählen, wie Menschen zusammengeholfen haben Hoffnung Raum zu geben im wahrsten Sinn und heute selbst beim Anblick aus der Ferne zum Innehalten anregen. Oder Stolpersteine, die das Gedenken anregen, ...

Aber seit letztem Jahr weiß ich: Ja, auch die Steine können das Evangelium herausschreien. Kirchen zu, singen verboten, kein Ostergottesdienst, aber: Mit bunten Kreiden haben Menschen Regenbögen, bunte Kreuze, leere Gräber auf die Straßen gemalt. Christus lebt.

Gott sucht seiner Botschaft den Weg und er wird sie laut werden lassen - zu seiner Zeit.

Nicht wir. Er.

AMEN.